

Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Fritsch, Gerhard
Katzenmusik

Mit einem Nachwort von Robert Menasse

© Suhrkamp Verlag
suhrkamp taschenbuch 3780
978-3-518-45780-1

suhrkamp taschenbuch 3780

In Frauenberg, einem kleinen österreichischen Wallfahrtsort, bezieht Thomas Swedek im Hotel ›Kaiserin Elisabeth‹ ein Zimmer. Er wohnt gratis, als Gegenleistung dafür, daß er sich bereit erklärt hat, für die Tochter des Hoteliers eine Doktorarbeit zu schreiben. Natürlich erwartet Swedek nicht nur Kost und Logis, sondern auch einen sexuellen Profit, den die Tochter ihm aber nicht gewährt, statt dessen wird Swedek von deren Mutter sexuell ausgebeutet. Allerdings arbeitet Swedek nicht allzu konsequent an dieser Dissertation, er schaut aus dem Fenster, geht spazieren, sitzt auf der Hotelterrasse, trifft Kurgäste und Einheimische und macht sich seinen eigenen Reim auf deren Abartigkeiten und Perversionen: Die Welt ist keine Heilstätte. 1968/69 hat Gerhard Fritsch an dem Roman *Katzenmusik* gearbeitet, der durch seinen Tod im März 1969 unvollendet blieb. 1974 erstmals im Residenz Verlag erschienen, liegt dieser »betörend verstörende Text« (Robert Menasse) endlich wieder vor. 1995 erschien der Roman *Fasching* (st 2478).

Gerhard Fritsch
Katzenmusik

Mit einem Nachwort von
Robert Menasse

Suhrkamp

Katzenmusik erschien erstmals 1974
im Residenz Verlag, Salzburg

2. Auflage 2017

Erste Auflage 2006

suhrkamp taschenbuch 3780

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2006

Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Printed in Germany

Umschlag: hißmann, heilmann, hamburg

ISBN 978-3-518-45780-1

Katzenmusik

Fragment

Ich sehe Tortenpapier. Wie es an Punschkröpfen klebt, aus Sargfugen hängt, um Altäre getan, von Serviermädchen umgebunden wird. Wer die Musik nicht hört, hält die Tanzenden für wahnsinnig.

Raimund Wazurak

Einer bezeugt es

Ich versuche an Swedek zu denken und sehe Tortenpapier. Wie es an Punschkrapfen klebt, aus Sargfugen sich spreizt, um Altäre getan, von Serviermädchen umgebunden wird wie sagen wir Sascha. Ich denke, daß Swedek das denkt. Ich denke Swedek denkt an Sascha, und Sascha ist Serviermädchen in dem Hotel, in dem Swedek wohnt, vor dem Swedek im Kaffeegarten sitzt und in den Punschkrapfen beißt, den ihm Sascha serviert (hat). Ein Teil der rosa Glasur bleibt am Papier kleben. Swedeks Finger werden klebrig vom Papier. Swedeks Finger verschwinden. Ich sehe weder sie noch ihn noch Sascha. Ich sehe niemanden. Ich sehe auch den Kaffeegarten mit den weißen oder grünen Tischen rosa oder hellblauen Tischtüchern Kastanien Kiesflächen echten oder falschen Blumen nicht. Ich sehe aus einem Fenster ohne Aussicht. Man hat mir für Swedek dieses Zimmer gegeben. Ich habe Swedek allerdings noch nicht erwähnt. Es ist nichts anderes frei. Wir sind ausgebucht für die Geistige Landesverteidigung. Ich habe gesagt, das macht mir nichts aus. Ein Fenster ohne Aussicht verstärkt die Konzentration. Das habe ich nicht gesagt. Es stimmt wahrscheinlich auch nicht. Man könnte zum Beispiel sich bemühen, der Felswand Anregungen zu entnehmen, Spuren zu entziffern, Analogien zu finden in den Rissen Schrunden und Buckeln das Relief einer Landschaft. Die Felswand ist ungefähr einen Meter vom Fenster entfernt. Sie hat schimmelfarbene und rosa Flecken in feuchtem Braunschwarz

wie die Füllung eines Punschkrampfens. Die Draperie des Fensters erinnert an Tortenpapier.

Ich habe Swedek fast so deutlich gesehen wie Sascha und ihre Schürze mit der gestärkten Masche über dem Popo, die wippt, wenn Sascha serviert oder nicht serviert. Wenn sie geht. Sascha ist ein ziemlich großes, etwas linkisches Mädchen, das statt linkisch kokett sein will. Ich will aber an Swedek denken. Swedek, der wahrnimmt und nicht wahrnimmt, was wahr zu nehmen sein kann, soll in dieser Nachsaison in diesem Kurort in diesem Hotel womöglich in diesem Zimmer wohnen, dessen Beschreibung vorläufig nicht wichtig ist. Es ist ein Zimmer, in dem man so gut schlafen vögeln sterben kann wie schlaflos liegend ans Vögeln und ans Sterben denken. Dazu regt der Kurort an, der kein großer Kurort ist, wie alle Kurorte.

Ich ertappe mich dabei, Swedek melancholisch und defaitistisch zu machen wie eine Nachsaison. Dabei geht es zuweilen in solchen Hotels ganz munter zu. Und dem Defaitismus sagen die geistigen Landesverteidiger den Kampf an. Es ist ihre freiwillig bereitwillig übernommene Aufgabe. Meine? Wer bei Aufgabe sogleich an Schule denkt, hat seine Kindheit noch nicht überwunden oder ist ein Kyniker wie jeder bessere beserwissende Lehrer zum Zyniker sagt. Das Zimmer riecht nach Naphthalin. Auch wenn man das Fenster aufmacht, riecht es so. In den Gängen riecht es so, in den Wiesen, im Wald. Hier ist Kindheit eingemottet, könnte Swedek denken oder zu Sascha sagen, wenn er mit ihr zum erstenmal spazierengeht. Aber so weit ist es noch nicht. Es fragt sich, ob es überhaupt so weit

kommt. Es gibt viele Möglichkeiten. Auch in der Nachsaison. Auch für Swedek. Wenn er zu Sascha sagt, daß hier Kindheit eingemottet sei, gibt es zwei Möglichkeiten. Entweder lacht sie lauthals über diese komische Formulierung, die ihr den Burschen noch komischer macht, oder sie bewundert ihn abermals etwas mehr, weil der Gescheite so gescheite Sachen sagt. In diesem Fall wäre sie in ihn aber bereits verliebt, wie die Dame von schätzungsweise 1890 verliebt ist, die auf dem einzigen Bild meines Zimmers posiert. Sie neigt sich lithographisch exakt bis in die diskreten Gewandfalten und das Tortenpapiermuster der Spitzenbesätze im Sitzen auf einer Parkbank ihrem vor ihr knienden Anbeter entgegen. Sascha ist natürlich keine Dame, und Swedek knien zu sehen, widerspricht einigen meiner Vorstellungen von ihm. Man wird sehen ob zu Recht.

Ich habe viel über Swedek nachgedacht. Ihm Missionen gegeben. Ich habe ihn in Passionen verwickelt, mit Figuren umstellt, die auf ihn warten wie ich. Die Figuren sind die Leute im Haus, im Ort und in meiner Fantasie, sind die Gespenster, die man überall sieht, daheim und in den Sommerfrischen. Manchmal verschwommen, manchmal deutlich wie Scherenschnitte auf dem Ritter von Prohaska-Weg, wenn hinter ihnen Abendrot veranstaltet wird. Als wandelnde Wegweiser der Entfremdung wird sie Swedek vielleicht einmal dorthin denken, ihrer und seiner eigenen. Er denkt lyrisch-marxistisch. Er konfrontiert sich und wird konfrontiert, seine Maßstäbe verändern sich wie die Länge der Schatten, die er selber wirft. Im Mondschein jaulen die Hunde auch bei Witold Fleißner. Swedek re-

gistriert Umwelt Außenwelt Innenwelt, den lautlosen Weltkrieg in der eigenen Brust, Syndrom von Hirn Herz & Hoden. Er eignet sich so wenig zum Protagonisten einer Geschichte wie ich. Vielleicht zum Katalysator. Er kann in beliebig viele Geschichten verstrickt werden, in etliche allein an diesem Ort, der ein provinzieller Kurort ist, in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts umfunktionierter Bauernwallfahrtsort mit einer Casa Santa, welche Engel eines Nachts aus dem von Ungläubigen gefährdeten Hl. Land zwar nicht hierher an die Hänge mit einigen sauren Quellen so doch nach Loreto in Italien transferierten. Das hiesige, Ende der sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts noch stehende Haus der Hl. Familie ist eine maßstabgetreue Nachbildung des transferierten Originals, 1661 gestiftet von Laszlo Graf Palffy-Pünkösdy, welcher sich als ziemlich spät in den Schoß der Alleinseligmachenden zurückgekehrter Renegat um seine himmlische und irdische Heimat dringlich verdient machen mußte. Es gibt Leute, die behaupten, ihn an manchen der trotz Vaticanum II noch relativ häufigen Festtage der allerheiligsten Jungfrau gegen Abend gesehen zu haben. Wie er die Spitzen des Saumes des Gewandes der Gnadenfigur der Allerheiligsten küßt, seufzt und Diverses gelobt. Über den Inhalt der Gelöbnisse stimmen die Meinungen der Augenundohrenzeugen nicht überein. Es ist auch von glühenden Liebes- und Treueschwüren die Rede. Bekehrt hat den devoten Stifter tatsächlich die Gottesmutter persönlich. Sie hat ihm dabei höchstselbst den Bauplatz der Casa Santa Multiplicanda bezeichnet. Das ist in der Kirche in volkskundlich anspre-

chender Form mit Öl gemalt worden. Das kann an einer Erfrischungsbude vor dem Gotteshaus in einem Kasten, der nach Einwurf der Währungseinheit funktioniert, jederzeit wieder in Szene gesetzt werden. Der Holzpuppe des durch seine Wälder zu Fuß jagenden (und von zwei Hündlein begleiteten) Grafen erscheint plötzlich auch dem ungläubigsten Betrachter deutlich sichtbar in ihrer handgeschnitzten Herrlichkeit die Jungfrau mit dem Kinde. Der Graf fällt in den leicht aufwirbelnden Staub und vernimmt seine Aufträge. Diese sind vor dem Glas des Kastens nicht zu vernehmen und deshalb in Fraktur daneben zu lesen. Die gesamte Mitteilung von etwa dreißig Zeilen wird dem Grafen in ca. fünfundvierzig Sekunden gemacht. Dann erhebt sich Maria samt Kind und Glorie ruckartig vom Waldboden. Der Graf bebt (Erschütterung oder Fehler im Mechanismus?), erhebt sich jedoch zwischen der 19. und 20. Sekunde nach dem Verschwinden der Wolke mit den Füßen der Erscheinung zwischen den Wipfeln jählings und schleudert, als wolle er gleichsam dem Wunder durchs Tannendickicht nachfolgen, seinen Schwurarm in die Höhe. Unmittelbar darauf rutscht er mit hocherhobener Rechten samt Hündlein rückwärtsgewandt in die Ausgangsstellung zurück. Die Sphärenklänge der Stachelwalze verklingen. Dieses Wunder hat Thomas Swedek zweifellos mit eigenen Augen gesehen. Ich sehe ihn, wie er es betrachtet. Ich möchte Swedek in einen solchen oder in diesen Guckkasten stellen und in einem Handlungsablauf demonstrieren.

Sehen Sie meine Damen und Herren, dies habe ich in

8765 Arbeitsstunden für Sie zu Freude Erbauung Unterhaltung & Belehrung gebastelt. Werfen Sie Ihren Obolus ein und es geht los. Sie werden es nicht bereuen. Swedek wird Sie ergreifen ja erschüttern. Sie werden mit Swedek fühlen bangen und hoffen. Sie alle werden zu Swedek werden und dabei doch stets die notwendige Distanz zu Swedek behalten. Swedek ist ein mechanisches Spielzeug, das ich für jeden einzelnen von Ihnen geschaffen habe. Halten Sie bitte ein und nehmen Sie mein Werk zur Kenntnis. Ein bei den Gutgesinnten in Verruf gekommener Heimatkünstler bittet um Ihre geschätzte Aufmerksamkeit. Seien Sie unbesorgt, etwa wieder Anstoß nehmen zu müssen: ich habe Swedek domestiziert. Er sprengt nicht den Rahmen. Ich weiß, was ich Ihnen zumuten darf, bin ich doch selbst domestiziert will sagen ein fester Bestandteil der gutwilligen Kräfte unseres Staates, eingliedert in die überwältigende gesunde Mehrheit der sittlich Empfindenden auf dem Boden des Rechtsstaates, gelegentlicher freier Mitarbeiter der hochwichtigen Belange der (großgeschrieben) Geistigen Landesverteidigung etc. Ich respektiere Humanae Vitae Strafbarkeit der Homosexualität und plane ein Happening Lob des Vaterlandes, das nur Splittergruppen und solche Irgeleitete entlarven will wie Swedek einer sein könnte. Dies unter sorglicher Beachtung der einschlägigen Paragraphen. Bitte leisten Sie meiner frdl. Einladung Folge, lesen Sie den kleinen einführnden Text zu Ende und folgen Sie mir weiter. Sie werden es, wie gesagt, nicht bereuen. Sie leisten einen Beitrag zur so bitter notwendigen Kunstförde-

rung. Sie verbessern das kulturelle Klima. Sie setzen eine diesbezügliche Tat. Sie erleichtern meine Lage ohne Altersversorgung. Dankeschön im voraus für die lebenswürdige Anerkennung meiner 8765 Arbeitsstunden. Erblicken Sie im Rahmen das Ergebnis: Mitmensch Swedek wird und muß bekehrt werden.

Ich schaue durch das Fenster auf die hartgewordene Füllung eines riesigen Punschkrampfens. Ich liege angezogen auf dem Bett und denke an Swedek Sascha die Madonna, Sascha als Madonna, diese als Sascha mit Josef Swedek. Jesus Swedek, der Thomas Swedek auffordert, seine Finger in die offene Wunde der rosa Glasur zu legen. Holz? Swedeks Finger werden klebrig: das Innere eines Punschkrampfens.

Ich liege mit Schuhen im Bett, was ausdrücklich verboten ist und Swedek deshalb dazu herausfordern könnte. In diesem Land wird ein Gesetz vorbereitet, das die Bestrafung der Gotteslästerung empfindlich verschärfen soll. Von Herrn Klecatsky und seinen Experten werden hierfür ein bis drei Jahre vorgeschlagen. Meerstern ich dich grüße. O Maria, hilf Swedek vor den Versuchungen und Nachstellungen des bösen Feindes jetzt und in der Stunde seines Absterbensamen.

Swedek kniet vor der Dame im Bild. Er ist so deutlich zu sehen wie in einem Guckkasten.

Was erwarten Sie von Swedek?

Man kann mit ihm weder Pferde stehlen noch richtig warm werden. Er schmeißt keine Runde. Er ist kein Kumpel. Nicht einmal ein Angeber. Er macht Ihnen nicht den Hof, gnädige Frau. Er kann Sie in keiner Weise befriedigen, sollten Sie das erhoffen. Er ist ein Papiertiger. Die Ausgeburt einer Fantasie. Letztgenannte dürfen Sie getrost für schmutzig halten. Wenn Sie Anstoß nehmen wollen, tun Sie das. Die Leute lassen sich diesbezüglich schon zu viel gefallen. Ob sich Swedek zu viel gefallen lassen wird? Zweifellos wird er in Situationen geraten. In Lagen, in denen. Er hat keinen festen Persönlichkeitskern. Die Normen gesunden Empfindens fehlen ihm. Beobachten Sie ihn mit Argwohn. Lassen Sie sich nicht düpiieren. Wir müssen auf Ungeheimheiten gefaßt sein, wenn wir uns näher mit ihm beschäftigen.

Bevor ich Swedeks Denk- und Sprechblasen aufsteigen lasse, gestehe ich Ihnen freimütig, daß ich Swedek zunächst als Serviermädchen eines Provinzhotels vorführen wollte. Als Sascha Swedek, die einiges hört, sieht, spürt, spüren läßt etc. Aber Swedek (Josef) ist jetzt eindeutig männlichen Geschlechts, während Sascha nicht Swedek heißt und Servier- bzw. Stubenmädchen im nämlichen Hotel eines kleinen österreichischen Kur- und Wallfahrtsortes zu sein hat, welcher seinerseits Frauenberg benannt ist.

Stifter könnte hier gut und reichlich gegessen, und Benedek etwas gegen seine Gicht gemacht haben. Kilroy

was not here. Vielleicht die Mutzenbacher. Altenberg hat Pauline Tanzher, einer neunjährigen Tagelöhnerstochter, ein goldenes Ketterl zum Umhängen gekauft. Aber der Herr Vater (der Kleinen) hat es dem komischen Menschen zurückgegeben. Mit stillem Bedauern und lauter Empörung. Ein Jud natürlich, dieser Kerl mit dem Zwicker. Wie nicht nur ein Betrachter der Szene einschlägig gedacht und auch gesagt hat. Das ist 1913 gewesen und nachzulesen in den Lebenserinnerungen von Theodor Amadeus Tanzher mit dem Rosegger-Preis und der Handel-Mazzetti-Medaille, wenn er dafür einen Verleger findet. Die Subvention hat er schon. Er müßte also nur noch das Buch schreiben. Wenn Sie Wert auf die Feststellung legen, so ist Swedek rein arisch. Vermutlich auch Sascha. Sie stammen allerdings beide nicht aus Frauenberg oder dessen idyllischer Umgebung.

BESUCHEN SIE BAD FRAUENBERG! Ausgedehnte Nadel- und Laubwälder und das Fehlen jeglicher Industrie bewirken eine Reinheit der Luft, die in Verbindung mit dem relativ hohen Feuchtigkeitsgehalt, geringen Temperaturschwankungen und der langen Sonnenscheindauer (mehr als 2000 Sonnenscheinstunden pro Jahr) einen wohltuenden, die Heilung fördernden Einfluß ausübt. Ein Paradies der Singvögel.

Die Kurdauer sollte nie unter drei Wochen betragen. Bei einer kürzeren Zeit ist eine echte Erholung und ein anhaltender Kurerfolg nicht möglich. Emma-Quelle. Josephinen-Brunnen. Wenn es keine Kneippkur gäbe, müßte sie dringend geschaffen werden*.

Die Wasserbehandlung
Die Heilpflanzenbehandlung
Die Ernährungsbehandlung
Die Bewegungsbehandlung
Die Wiederherstellung der Lebensordnung

Die Landesbehörde wacht, gestützt auf ein vorbildliches Landesgesetz, über gleichbleibende Qualität der genutzten Heilschätze und sorgfältige Behandlung durch geschultes Personal. Frauenberg verfügt über mehr als sechzig gefaßte, ständig kontrollierte Quellen.

Im Heilbad wird auf die Einhaltung von Ruhe und Ordnung ein besonderes Augenmerk gerichtet.

Zahlreiche markierte Spaziergänge und Wanderungen. Hügellandschaft und das Fernsein von den täglichen Pflichten und Sorgen schaffen das richtige Milieu, neuen seelischen Ausgleich zu finden. Röm.-kath. Gottesdienste werktäglich 6.30 Uhr und 7.30 Uhr. Sonntag und feiertags 7, 8 und 9.30 Uhr. Minigolf. Täglich Beichtgelegenheit. Reitgelegenheit. Hotel Kaiserin Elisabeth, Kategorie A. Kuranstalt Dr. Herzlich, Kategorie B. Königin von Ungarn, Kategorie B. Villa Moder, Kategorie B. Villa Gloria, Kategorie B. Haus Waldfrieden, Kategorie B. Hunde sind bei Strafe an der Leine zu führen.

Kaiserin Elisabeth (eine unvergessen schöne, majestätische Erscheinung, wußte sich E. die Sympathien des Volkes, besonders der höheren Schichten, zu erwerben.

* Wenn es Österreich nicht gäbe, müßte es dringend geschaffen werden (Dr. František Palacky, 1848).

Sie war nicht nur eine ausgezeichnete Reiterin und große Naturfreundin, sondern auch eine Frau von hoher literarischer Bildung, die selbst Gedichte verfaßte), weilte am 18. November 1868 im gleichnamigen Hause in Frauenberg. Eine Marmorbüste im Kurpark erinnert daran. In immerwährender Verehrung gestiftet von Kurdirektion und Gemeinde anlässlich des zehnten Jahrestages der Ermordung durch ruchlose Anarchistenhand im Jubiläumsjahr 1908.

Das freie Ausspucken ist verboten. Betteln und Hausieren im Kurbereiche verboten. – Besuchen Sie das Gnadenbild Unserer Lieben Frau. Zur Loretokapelle fünfzehn Minuten. Die Casa Santissima ist eine maßstabgetreue Nachbildung des Hauses der Hl. Familie, das Engel eines Nachts aus dem von den Ungläubigen bedrohten Heiligen Land nach Loreto in Unteritalien gebracht haben. Herr Fleißner übernimmt Rassehunde zur Dressur. Gretl Weiß, Modes Robes. Alle Zeitungen des In- und Auslandes bei Pauline Tanzhers Nachf., Bijouteriewaren & Andenken. Kaiserin Elisabeth (sechsfünfzig Betten) verfügt über ein ausgesuchtes, bestens ausgebildetes Personal, das Ihnen ständig zur Verfügung steht. Jeder Komfort. Frau Marietta Marek wird sich persönlich nach Ihren Spezialwünschen erkundigen. Flexible Menügestaltung. Gepflegte Atmosphäre. Ganzjährig geöffnet. Hausprospekt anfordern!

DIE TEUFLISCHE ART DER ERMORDUNG DES NEUGEBORENEN ist an und für sich ein Fingerzeig, daß aller Wahrscheinlichkeit nach für diese Tat keine Einhei-

mische, sondern nur eine Fremdarbeiterin in Frage kommt. Als besonders empörend verurteilt man im übrigen, daß das nur lose verschnürte Paket mit dem offensichtlich zu Tode gekochten Säugling, einem Mädchen, in unmittelbarer Nähe des Monumentes der Kaiserin Elisabeth im Kurpark abgelegt und nur äußerst flüchtig mit Erde bedeckt worden ist. Dies in der Hauptsaison, in der täglich Dutzende, wenn nicht Hunderte Menschen an dieser Stelle vorbeipromenieren! Die Schandtat hat derart obendrein noch provokatorischen Charakter. Man fordert einhellig die baldigste Ausfindigmachung und strengste Bestrafung der entmenschten Täterin.

Wenn es jetzt anfängt

Wenn es jetzt anfängt, und das tut es, beginnen die Geigen zu geigen. Zirp zirp, es ist bald soweit, laßt euch nur Zeit, der Kapellmeister deutet es an, fuchtel mit, fuchtel mehr, das bedeutet nicht viel oder doch Motive, fallen an und wollen gefallen, wie die hier ist jede Frau eine Dame, ein Satz, Einsatz für den Matrosenknaben da vorn, er sitzt nicht brav, er schaut zu den Damen an anderen Tischen in Spiegeln an den Wänden. Die an den Wänden sind nackt, sind stolz und aus Holz tragen je zwei Lampen wie gläserne Flammen und Brüste wie Ammen, ihre goldene Wucht endet golden drapiert über der Schlucht. Gewandfalten und Gedanken setzen sich kreuz und verquer in Bewegung, im Takt Frisuren und Hüte, triangel archangel wippen reifenklingelnde Arme und auch die Füße unter den Tischen, nur der böse Knabe nicht. Schaut links und schaut rechts, streckt seine Beine aus, nein nur das eine, und da kommt, da wippt schwarzweiß mit Häubchen und Schürze, da ruckt rückt an das Mädchen mit den Kuchen und Torten aller Sorten, tänzelt im Takt zwischen den Tischen und ach Gott sie stolpert sie wankt mit allen den schönen Sachen: der Matrosenbub hat ihr das Bein gestellt, aber sie fällt nicht, sie hält sich, schüttelt den Kopf mit dem Häubchen, na warte, wenn das Stück aus ist, zischt die Mama, du solltest dich schämen, dein Vater! O Vater droben im Frack, von dannen er Musik in den Saal pumpt mit schwarzen hölzernen Armen, daß alles scheppert und bebt

im Saal, eine Qual nur für den Knaben, der sich ins Freie sehnt, aber draußen ist es den Damen zu kühl, es könnte plötzlich ein Windstoß, der schadet den Atmungs- und anderen Organen, der trägt die Musik einfach weg und hinauf in den Wald bis zur Waldandacht gar, wo man ein ganzes Heilbad unter sich hat, das Spielzeug im Tal –

Spielzeug an der Schutzhütte, naturgetreue Nachbildung des Konzertsaaes nebst 51 Figuren alle beweglich nach dem Leben gemacht und die Musik und die Musik und die und die und die Mama bebt da. Serviermädchen schwebt, der Vater hat die Arme erhoben, er pumpt nicht mehr, aber die Musik, die spielt weiter spielt schneller im Saal klitzeklein hinter Glas, der gute alte Automat stottert sie ab bis zum Ende. Es löst sich der Krampf, Mama kommt zur Ruhe, das Mädchen findet auf den Boden zurück, ich stehe da und bin allein und werfe noch einmal ein. Es fängt wiederum an.

Ich bin wieder klein und stelle kein Bein, ich solle mich schämen wegen anderer Sachen und schäme mich aus wieder anderen Gründen, vielleicht Sünden wider, wider was? Ich bin jedenfalls keinesfalls würdig der Musik meines Vaters Richard Amadeus, den angeblich die Damen umwerben, der sie allerdings tatsächlich selber umwirbt umwedelt, wenn er nicht wie im Kasten hinter Glas. Mama versäumt kein einziges Konzert und ich muß mit muß mit Gewalt Tag für Tag, um endlich musikalisch zu werden, etwas zu empfinden einmal muß es doch in seine Ohren zirp zirp oder das Blech die Harmonien der Welt, ach Mama! Sie ist nicht